

EIN VERGESSENER GRIECHISCHER DICHTER DER KAISERZEIT

Unter dem Namen eines Heliodor sind uns einige Zeugnisse dichterischer Produktion überliefert. Die Gestalt jedoch, die sich dahinter verbirgt, und die Eigenart dieser Produktion sind offenbar schattenhaft geblieben¹⁾, so sehr, daß Kirchners *Prosopographia Attica* diesen Heliodor (obwohl seine attische Herkunft bezeugt ist; s.u.) übergeht und Stein-Groag-Petersens *Prosopographia Imperii Romani* nur den gleichnamigen Arzt erwähnt (über dessen Verhältnis zu dem Dichter s.u.). Auch E. Heitsch hat den Dichter Heliodor (wie manchen anderen auch) nicht in seine Sammlung griechischer Dichterfragmente der Kaiserzeit aufgenommen²⁾. In der Tat ist seine Datierung umstritten. Selbst A. Meineke, der sich als einziger eingehender um unseren Heliodor gekümmert und unser Wissen ein gutes Stück weitergebracht hat³⁾, bekannte: „iam si quaeras, quis sit ... Heliodorus et quando vixerit, equidem gaudebo si quis ad haec probabiliter responderit“⁴⁾. Ich glaube trotzdem, daß man noch etwas weiterkommen und wenigstens den Umriß dieses Dichters genauer als bisher erfassen kann.

Beginnen wir mit dem Zeugnis, das die meisten konkreten Angaben enthält. In seiner Schrift *π. ἀντιδότων* erwähnt Galen (XIV 144 Kühn)⁵⁾ einen Heliodor aus Athen, *τραγωδιῶν ποιητής*.

1) „aetas autem vel vita huius Heliodori plane incognita est“ (U. Cats Bussemaker in seiner Sammlung „Fragmenta poematum rem naturalem vel medicinam spectantium“, in: *Poetae bucolici et didactici*, Paris 1857, III, S. 73); „ganz unbekannt“ (Susemihl, *Lit. d. Alexandrinzeit* I 301 mit Anm. 82); „kaum greifbar“ (C. Fabricius, *Galens Exzerpte aus älteren Pharmakologen*, Berlin 1972, S. 203).

2) In „Die griech. Dichterfragmente der röm. Kaiserzeit“ Bd. II, Göttingen 1964, S. 57 gibt Heitsch eine Liste der „poematum quae in hoc opus non sunt recepta fontes“ (darunter Bussemakers Sammlung).

3) A. Meineke, *Analecta Alexandrina*, Berlin 1843, Epimetrum XI: *De Heliodoro poeta* (S. 381–385).

4) ebd. S. 383.

5) Ein Teil der Galenpassage ist, mit einigen textkritischen Bemerkungen, in Kerns „*Orphicorum fragmenta*“ als fr. 322 abgedruckt (eine textkritische Ausgabe dieser Galenschrift fehlt).

Was von diesem dann wörtlich zitiert wird (ebd. S. 145), sind 7 Hexameter, die offenbar die Einleitung eines pharmakologischen Lehrgedichts bilden (mehr über dieses s. u.). Das dürfte ungewöhnlich für einen Tragiker sein. Dennoch ist unser Heliodor aufgrund des Galenzeugnisses ohne weiteres als „Tragiker“ klassifiziert worden⁶). Nun sollte man jedoch nicht vergessen, daß eine Bezeichnung wie *τραγωδιῶν ποιητής* gar nichts weiter zu bedeuten braucht als „Verfasser erster Gedichte“, und daß speziell Homer, der Archeget hexametrischer Dichtung, in der Antike gelegentlich in diesem Sinne als Dichter von „Tragödien“ bezeichnet worden ist⁷). Das würde uns der soeben erwähnten Schwierigkeit entheben, und wir hätten eine vielleicht etwas gezierte, aber nichtsdestoweniger gute Bezeichnung für einen Dichter, dessen Produktion, wie wir sehen werden, vor allem hexametrische Form trug und sich zwar nicht auf ein Spezialgebiet beschränkte, aber andererseits keine Spur von Tragödien erkennen läßt.

Wann hat der Dichter Heliodor aus Athen gelebt? Unter denen, die in dieser Frage nicht von vornherein resignierten, hat Susemihl (l. c.) die „ältere Alexandrinerzeit“ nicht ausgeschlossen, obwohl ihm ein gewichtiges Argument für die Herabdatierung mindestens in die Zeit um Chr. Geb. bekannt war (zu diesem s. u.). Deichgräber (l. c.) nennt, mit Fragezeichen, das 1. Jh. v. Chr. Einige bisher nicht ausgewertete Hinweise für eine genauere Datierung kann bereits unser erstes Zeugnis geben. Da ist einmal der bei Galen erwähnte Titel des Gedichtes, aus dem die 7 Hexameter stammen: *Πρὸς Νικόμαχον Ἀπολυτικά* (Gal. l. c. S. 145). Unter den als Adressat in Frage kommenden Trägern dieses Namens verdient wohl, da es sich um ein pharmakologisches Gedicht handelt, der Arzt Nikomachos besondere Aufmerksamkeit. Von diesem zitiert Galen in *π. συνθέσεως φαρμάκων τῶν κατὰ γένη* (XIII 807 K.) ein Medikament unter den beiden Autornamen *Ἀλκιμίωνος ἢ Νικομάχου*. Über den Arzt Nikomachos scheint sonst nichts bekannt zu sein, wohl aber über seinen

6) So z. B. Susemihl l. c.; E. Diehl, RE s. v. „Heliodoros 10“; K. Deichgräber, Die ärztliche Standesethik des hippokratischen Eides, wiederabgedr. in: H. Flashar (hrsg.), Antike Medizin, Darmstadt 1971, S. 107 Anm. 33; C. Fabricius l. c. In den *Tragicorum Graecorum fragmenta* von Nauck ist Heliodor im Index erwähnt, mit Verweis auf die Galenstelle. Nur Meineke (l. c.) war vorsichtiger und sprach generell von einem „poeta“.

7) Einige Belege bei Liddell-Scott s. v. *τραγωδία* II 1, *τραγικός* II 1 (Ende) und *τραγωδοποιός*.

Kollegen Alkimion (oder Alkim(i)os), der offenbar Leibarzt des Tiberius war⁸⁾. Da beide Ärzte so eng zusammen genannt sind, wird man sie wohl als Zeitgenossen zu nehmen haben. Falls Heliodors Adressat mit dem Pharmakologen identisch wäre, käme man also für unseren Dichter auf die frühe erste Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. Einen terminus ante quem, der gut dazu paßt, gibt uns ferner die Tatsache an die Hand, daß der Kontext unseres ersten Zeugnisses offenbar Teil eines größeren Textstückes ist, das Galen wörtlich aus Asklepiades Pharmakion exzerpierte⁹⁾. Dieser Arzt lebte in der zweiten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr.¹⁰⁾. Der von ihm zitierte Dichter Heliodor würde dann allerspätestens noch zu seiner Zeit gelebt haben.

Mit ἀπολυτικά sind, wie aus dem Kontext unseres ersten Zeugnisses unzweideutig hervorgeht, *θανάσιμα φάρμακα* gemeint, die zur Euthanasie (im modernen Sinne des Wortes) bzw. zum Selbstmord verwendet werden können¹¹⁾. Das führt zur Frage, ob unser Dichter Arzt war. Mit anderen Worten: Haben antike Ärzte Mittel zur Tötung von Patienten empfohlen? Edelstein¹²⁾ rechnet mit dieser Möglichkeit, erwähnt in diesem Zusammenhang aber nicht unseren Galen/Asklepiades-Text. Nun ist auf alle Fälle festzuhalten, daß Galen/Asklepiades hierbei gerade nicht von Ärzten, sondern ausdrücklich (mit ironisch tadelnder Kritik) von *οἱ τῶν καλῶν τούτων ποιημάτων συγγραφεῖς* sprechen. Als Beispiele nennen sie, neben unserem Heliodor, den „sog. Theologen“ Orpheus¹³⁾, Oros „den Jüngeren“ aus Mende (den als Arzt zu bezeichnen¹⁴⁾ kein Anlaß ist) und Arat (den wir wohl doch nicht ganz aus dem Kreis der nichtärztlichen pharmakologischen Lehrdichter ausschließen sollten¹⁵⁾). Primär ist hier also offenbar an Dichter zu denken.

8) Vgl. M. Wellmann, RE s. v. „Alkimios“.

9) Vgl. Fabricius l. c. S. 241.

10) ebd. S. 193.

11) E. Diehl, RE s. v. „Heliodoros 10“ hätte nicht zu sagen brauchen, daß die „Vermutung naheliegt“, daß das Gedicht sich mit dergleichen befaßte.

12) L. Edelstein, Ancient Medicine (hrsg. O. u. C. L. Temkin), Baltimore 1967, S. 11 f. (bes. Anm. 15, Ende).

13) s. O. Kern, Orphicorum Fragmenta Nr. 322.

14) So W. Kroll, RE s. v. „Oros 5“.

15) So B. Effe, Arat – ein medizinischer Lehrdichter?, Hermes 100, 1972, S. 500–503 (E. argumentiert nur von der Legendenbildung her, ohne Zeugnisse wie Galen/Asklepiades zu berücksichtigen; man bedenke aber, daß in letzterem nicht nur die Existenz eines pharmakologischen Lehrge-

Nun war es aber andererseits nicht ausgeschlossen, daß ein Arzt Gedichte schrieb. Als mutmaßliche Zeitgenossen unseres Heliodor wären hierfür Servilius Damokrates¹⁶⁾ – der ebenfalls aus Athen stammte, zur Zeit Neros und Vespasians lebte und mit größter Wahrscheinlichkeit Arzt war – und Andromachos d.Ä.¹⁷⁾, Leibarzt Neros, zu nennen. Mehr noch: Es gab auch einen Arzt Heliodor, der zur Zeit Juvenals lebte und vor allem als Chirurg berühmt war¹⁸⁾. War er etwa mit dem Verfasser der Gedichte identisch? Meineke, der in seinen „Analecta Alexandrina“ (l. c. S. 384) zwar die Möglichkeit der Existenz mehrerer dichtender Heliodoroi nicht ausschloß, aber den bei Galen/Asklepiades zitierten Heliodor offenbar nicht als Arzt ansah, hat anderswo¹⁹⁾ für *einen* Heliodor plädiert, der die unter diesem Namen überlieferten Dichtungen verfaßt habe und Arzt gewesen sei. Nun sehe auch ich keinen zwingenden Grund, mit der Existenz mehrerer dichtender Heliodoroi zu rechnen. Daß aber der Dichter Heliodor Arzt war, scheint mir aus drei Gründen höchst unwahrscheinlich: Die Identifikation mit dem Chirurgen wäre schon wegen der Zeitdifferenz schwierig; Galen/Asklepiades würden sich, falls sie einen Arzt gemeint hätten, doch sicher anders ausgedrückt haben; und schließlich haben (als solche klar bezeugte) Ärzte, wenn sie dichteten, nur Medizinisch/Naturwissenschaftliches behandelt, während das bei unserem Heliodor offenbar anders war (s. u.). Für sein von Galen/Asklepiades erwähntes Gedicht wäre es andererseits möglich, daß Heliodor es auf Aufforderung eines Arztes – vielleicht des Adressaten Nikomachos – verfaßt hat. Daß unser Heliodor medizinische Spezialkenntnisse besaß, steht außer Zweifel (Beispiele dafür s. u.). Deswegen mußte er aber keineswegs selber Arzt sein. Auch Nikander, in dessen Tradition Heliodor offenbar steht (s. u.), war kein Arzt; diesbezügliche antike Nachrichten sind bekanntlich leicht durchschaubare Erfindungen (ebenso im Falle Arat). Schließlich spricht auch manches in den bei Galen/Asklepiades überlieferten Versen selber gegen die Annahme, unser Dichter sei Arzt gewesen (s. u.).

Diese Verse sind noch aus einem anderen Grund interessant.

dichts des Arat erwähnt, sondern auch Genaueres zu dessen Inhalt gesagt ist).

16) Vgl. M. Wellmann, RE s. v. „Damokrates 8“.

17) ders., RE s. v. „Andromachos 17“.

18) ders., RE s. v. „Heliodoros 18“.

19) In seiner Stobaios-Ausgabe Bd. III S. XLI.

Sie bildeten offenbar die Einleitung (oder einen Teil davon) zu den *Ἀπολυτικά*. In ihnen schwört der Dichter bei mehreren Göttern, daß weder Bestechung noch Zwang oder persönliche Verpflichtung ihn dazu veranlaßt hätten, hier Dinge anzubieten, die für andere schädlich seien; seine Hände und sein Denken seien rein. Dies erinnert an den hippokratischen „Eid“, wo der Arzt schwört „nie werde ich ein tödlich wirkendes Gift verabreichen, auch nicht auf eine Bitte hin, oder auch nur einen Rat dazu erteilen“. Deichgräber (l. c.) hat auf diese Parallele hingewiesen, ebenso darauf, daß ein hexametrisches Gedicht oder -fragment (Autor und Zeit unbekannt) existiert, das dem hippokratischen „Eid“ ebenfalls ähnlich ist, ebenfalls die Verabreichung tödlicher Gifte behandelt und in den Versen 7–9 mit den Versen 5–7 des Heliodorfragments praktisch identisch ist (Abweichungen bei Deichgräber notiert). Deichgräber hat nicht erwähnt, daß bereits Cats Bussemaker (l. c. S. 90) die Heliodorverse und die anonym überlieferten Hexameter hintereinander abdruckt und beide Stücke ein und demselben Verfasser zuschreibt (l. c. S. 73). Dies scheint mir jedoch wenig wahrscheinlich: Das anonyme Gedicht (in der Ichform wie bei Heliodor) ist unzweifelhaft wie von einem Arzt gesprochen, während Heliodor selber sich (offenbar mit Bedacht) so ausdrückt, daß man ihm nicht unterstellen kann, als Arzt zu sprechen – er klingt auch hier nur, wie Galen/Asklepiades es nennen, wie ein *τῶν τοιούτων συγγραφεύς*. Ob er die besagten 3 Verse aus dem anonymen Gedicht übernommen hat oder umgekehrt, bleibe dahingestellt. In Sachen Plagiat war die Antike bekanntlich nicht zimperlich.

Wir kommen nun zu einem ebenfalls unter dem Namen Heliodor überlieferten Gedicht mit dem Titel *Ἰταλικά θαύματα* (oder *θεάματα*), aus dem Stobaios IV 36, 8 (Bd. V S. 867f. Wachsmuth-Hense) 16 Hexameter zitiert. Das Exzerpt steht unter der Rubrik *π. νόσου καὶ τῆς τῶν κατ' αὐτὴν ἀνιαρῶν λύσεως*. In der Tat ist es medizinischen Inhalts (Heilquellen, insbesondere für Augenleiden) und setzt überdies ein nicht unbeträchtliches Spezialwissen voraus (vgl. z. B. einen Terminus wie *κεροειδῆς χιτῶν* in V. 12). Meineke hat daher in seiner Stobaios-Ausgabe (l. c.; s. auch Wachsmuth-Hense ad locum) den Verfasser für einen Arzt erklärt und vorgeschlagen, den Gedichttitel in *Ἰατρικὰ θαύματα* zu ändern. Dies wäre mindestens paläographisch leicht möglich, da der erste Vers mit *Ἰταλῆς* beginnt, was einen Influenzfehler verursacht haben könnte. Wenn wir jedoch auch Meinekes in der Stobaios-Ausgabe geäußerte Ansicht, der Ver-

fasser dieses Gedichts sei identisch mit dem der Ἰαπολυτικά, zustimmen, so halten wir doch die Titeländerung für unnötig, da unser Heliodor eben offenbar kein Arzt gewesen ist. Seine Ἰταλικὰ θαύματα mögen im übrigen durchaus nicht auf Heilquellen oder sonstiges Medizinisches beschränkt gewesen sein. Das Stobaios-Exzerpt gibt uns aber andererseits, wie Meineke²⁰⁾ als erster bemerkte, einen sicheren terminus post quem an die Hand: Das Gebiet um die *κολώνη Γαυρείη* (V. 1 f.), in dem *πολυστάφυλοι ἄνδρες* leben und ein *ῥόδωρ ὄσσων ἄλλαο* aus dem Boden sprudelt (V. 5 f.), ist offenbar identisch mit dem Gebiet um den Gaurus mons, das in der Tat für Weinbau berühmt war²¹⁾. Hier, wo neben anderen auch Ciceros Villa lag, sprudelten wirklich fontes calidi perquam salubres oculis, die aber erst kurz (exiguo) nach Ciceros Tode hervorgebrochen waren und auch von Laurea Tullus, einem Freigelassenen Ciceros, dichterisch gerühmt worden sind²²⁾. Besonders wenn unser Heliodor in der Zeit des Tiberius gelebt hätte, paßte dieser durch seine Ἰταλικὰ θαύματα vermittelte terminus post quem für die Lobpreisung eines offenbar noch nicht sehr lange bekannten Heilbades recht gut.

Ein dritter Titel eines Dichters Heliodor ist uns durch Stephanos v. Byzanz s. v. *Φυλάκη* überliefert: *Πρωτεσίλαος*. Hieraus ist 1 Hexameter zitiert. Meineke²³⁾ ist sich nicht sicher, ob hier der gleiche Dichter gemeint ist wie in den anderen Zeugnissen. F. Jacoby²⁴⁾ identifiziert diesen Heliodor mit dem Verfasser der Ἰαπολυτικά. Wir sehen keinen Gegengrund gegen die Identifikation. Über das Gedicht *Πρωτεσίλαος* können wir weiter nichts sagen, außer daß es, anders als die meisten uns bekannten dichterischen Bearbeitungen dieses Stoffes (Dramen)²⁵⁾, in Hexametern geschrieben war – selbst hier entspricht der „Tragiker“ Heliodor nicht dem ihm aufgeklebten Etikett. Mit Medizin hatte dieses Gedicht offenbar nichts zu tun.

Schließlich ist, ohne Gedichttitel, 1 Hexameter eines Heliodor im Homerlexikon des Apollonius Sophista s. v. *Φοῖβος* überliefert. Dieser Vers hat eine merkwürdige Irrfahrt der Zuweisungen erlebt: Der Kontext, in dem er überliefert ist, hat mit der

20) *Analecta Alexandrina* I. c. S. 381 f.

21) s. Weiss, RE s. v. „Gaurus mons“.

22) s. Plinius Nat. Hist. XXXI Kap. III, der das Gedicht des Laurea Tullus (10 Verse in elegischen Distichen) zitiert.

23) *Analecta Alexandrina* I. c. S. 384.

24) RE s. v. „Heliodoros 11“, Sp. 16 Z. 31–35.

25) Vgl. dazu G. Radke, RE s. v. „Protesilaos“, Sp. 936 Z. 21–35.

Erklärung des Namens *Φοῖβος* zu tun; bei der Behandlung des gleichen Themas im Scholion B zu Ilias A 43 taucht ein Verweis auf Hesiod auf; offenbar deswegen hat Villoison den einhellig überlieferten Namen Heliodor in Hesiod geändert, obwohl in dem Ilias-Scholion in Bezug auf Hesiod nichts von einem adjektivischen Gebrauch von *φοῖβος* – wie er gerade für Heliodor bei Apollonius Sophista belegt ist – gesagt wird. Seitdem gilt in der Regel dieser Heliodor-Hexameter als Hesiod-Vers. Rzach hat ihn als fr. 274 immerhin unter die zweifelhaften Stücke platziert. Liddell-Scott-Jones hingegen (s. v. *φοῖβος*) zitiert den Vers uneingeschränkt als „Hesiod“. Für die Zuweisung an diesen Dichter hätte möglicherweise die Floskel *κέρως Ὀκνεανοῖο* in der Bedeutung „Flußarm“ sprechen können, die nicht nur in unserem Heliodor-Hexameter, sondern auch beim echten Hesiod (Theog. 789) vorkommt. Dies allein ist aber natürlich nicht zwingend; ebensogut könnte Heliodor hierin den Hesiod nachgeahmt haben. Sittl (s. Rzach Apparat) hat den Namen Heliodor für unseren Vers beibehalten, dabei aber an einen „Epigrammatiker“ gedacht, von dem meines Wissens sonst nichts bekannt ist. F. Jacoby²⁶) bringt den Beleg aus Apollodorus Sophista, unter „Zweifelhaftes“, für den bekannten athenischen Periegeten Heliodor – man sieht nicht recht, warum. Jacoby denkt aber auch an eine Änderung des überlieferten Namens in Apollodor, den Historiker, für welchen ebenfalls Beschäftigung mit der Erklärung des Namens *Φοῖβος* bezeugt ist²⁷). Bei soviel Fragezeichen ist es doch wohl am ratsamsten und einfachsten, der Überlieferung zu folgen und sich an den auch sonst bezeugten Dichter Heliodor zu halten, an den keiner der genannten Gelehrten in diesem Zusammenhang gedacht hat, und für den damit ein weiterer Hexameter gewonnen wäre (der offenbar ebenfalls aus einem nichtmedizinischen Zusammenhang kommt).

Fassen wir zusammen: Wir haben vier Zeugnisse, die eindeutig unter dem Namen eines Dichters Heliodor überliefert sind. Gegen die Zuweisung an ein und denselben Autor spricht nichts, für sie spricht hingegen einiges. Insgesamt 25 Hexameter aus Gedichten, von denen 3 Titel überliefert sind, lassen den Schluß zu, daß der Dichter Heliodor kein „Tragiker“ im eigent-

26) FGrHist 373 F 10 (im Kommentar sagt Jacoby nichts weiter hierzu, obwohl er in seinem RE-Artikel über den Periegeten den Dichter erwähnt hat – s. o.).

27) s. FGrHist 244 F 99.

lichen Sinne, sondern ein Verfasser „ernster Gedichte“ vorwiegend oder ausschließlich hexametrischen Maßes war. Seine Datierung ist durch einen sicheren terminus post quem (kurz nach Ciceros Tod) und durch einen in etwa ebenso sicheren terminus ante quem (2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.) auf eine Spanne von rund 100 Jahren eingekreist; einiges spricht dafür, daß er, präziser, zur Zeit des Tiberius gelebt hat. Er stammte aus Athen und lebte offenbar in Italien. Er war sicherlich kein Arzt, hatte aber – neben anderen – medizinische Interessen. Seine thematisch gemischte dichterische Produktion (Lehrdichtung neben anderem) stellt ihn deutlich in eine bestimmte hellenistische Tradition, die vor allem durch Arat und Nikander charakterisiert ist. Wie letzterer liebt unser Dichter sowohl Homerismen (z. B. *πειραιέτης, πολυστάφυλος* auf Personen bezogen, und *ἀσχάλλειν* im Stobaios-Frgm) wie seltene Worte (*λημηρός* ebd. ist offenbar hapax legomenon; *φοῖβον ἕδωρ* – vgl. das fr. bei Apollonius Sophista – ist bezeichnenderweise sonst nur bei Lykophron belegt). Auch Hesiodismen (s. o.) passen selbstverständlich besonders gut in diese Tradition.

Kiel

Fridolf Kudlien